Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 36.

Brieg, den 6. September 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Leben und Tod des Paschas Aly von Janina.

(Nach den hauptsächlichsten Werken über ihn.)

Aly Pascha von Janina (Terpendelini,) welcher kürzlich in die Hände der Türken fiel, ward 1744 (nach andern 1750) zu Tepelini in Albanien, aus hamedanischen Stamms der Tocziden, geboren. Als Enkel eines von der Pforte ernannten Beys schwang sich Aly aus dem Abgrunde des Unglücks durch außerordentliche Geistesstärke und List, welche keine Gefahr und kein Verbrechen fürchtete, zum Gipfel fürstlicher Unabhängigkeit empor. Sein Vater hatte den benachbarten Paschas fast alle ihre Besitzungen entrissen. Nach seinem Tode stellte die Mutter des 16jährigen Aly, eine eben so stolze als kriegerische Albaneserin, ihn an die Spitze ihrer Anhänger. Er ward geschlagen, aber seine Schönheit, Lebendigkeit und anscheinende Milde rührten Kurd Pascha in dem Grade, daß

er ihn, nach einer väterlichen Ermahnung, wieder freigab. Aber bald ergriff Aly wieder die Waffen, trieb Räuberei, ward vom Pascha von Janina zum Gefangenen gemacht, und erhielt, ungeachtet die Häupter der Albaneser seine Hinrichtung verlangten, wieder seine Freiheit, weil der Pascha jenen stolzen Kapitanys durch diesen kühnen Abentheurer etwas zu thun geben wollte. Aber Aly war bei seinem ersten Unternehmen wieder so unglücklich, daß er in die Berggegenden flüchtete, wo er, um nicht Hungers zu sterben, seinen Säbel verpfänden mußte. In diesem Zustande suchte er seine Mutter auf, welche ihm rieth, ein Frauenkleid anzulegen, und im Harem zu dienen. Es gelang ihm, sie zu versöhnen, und er zog wieder mit 600 Genossen auf Fehde und Raub aus. Aber ganz geschlagen, verbarg er sich in einem eingestürzten Gebäude, wo er sich in düsterm Tiefsinn auf die Erde warf, und über sein Schicksal nachgrübelnd, ohne zu wissen, was er that, die Erde mit seinem Stock aufrührte. Hier stieß er, wie er selbst dem französischen General Vaudoncourt erzählte, auf etwas Hartes, und fand eine Kiste voll Gold. Mit diesem Schatze warb er 2000 Mann, erfocht seinen ersten Sieg, und kehrte im Triumph nach Tepelin zurück. Von diesem Tage an war er unablässig glücklich, aber eben so treulos und grausam, ein zweiter Polykrates und Macbeth, deren Schicksal dem seinigen glich. Am Tage seiner Rückkehr ermordete er seinen Bruder, welchen er der Verrätherei beschuldigte, und sperrte darauf seine Mutter, unter dem Vorwande, sie habe den Ermordeten vergiftet, in dem Harem ein, wo sie

bald

bald darauf vor Schmerz und Kummer starb. — Nun trieb Aly sein Räuberhandwerk in ganz Epirus und Macedonien, aber versöhnte sich doch mit der Pforte, indem er half den rebellischen Vezier vor Scutari zu bezwingen, und bemächtigte sich der Güter, welche seinem Vater entrissen waren, so wie einiger griechischer Städte, welche er plündern und die Einwohner ermorden ließ. — Demnächst überfiel er den Pascha Selim von Delvino, welcher der Pforte verhaßt war, und ließ ihn enthaupten, worauf er sein Nachfolger ward. Endlich ernannte der Divan in Konstantinopel, auf welchen er durch Bestechung großen Einfluß hatte, ihn zum Stadthalter des Dervendgi Pascha, der für die Sicherheit der Landstraßen sorgen muß; aber statt öffentliche Sicherheit herzustellen, verkaufte Aly den reichsten Räuberhauptmännern großherrliche Diplome, und stempelte sie dadurch zu rechtmässigen Eroberern. Dieser Handel trug ihm, nächst seinen eigenen Räubereien, große Schätze ein. Jetzt setzte die Pforte zwar den Derwendgi Pascha und seinen Repräsentanten ab, und ließ den ersteren enthaupten, aber Aly erkaufte sich aufs neue die Gunst der vornehmsten Minister. Auch leistete er mit seinen tapfern Albanesern, ungeachtet er mit Fürst Potemkin im geheimen Briefwechsel stand, der Pforte im Kriege mit Rußland und Oestreich (1787—89) so wesentliche Dienste, daß er noch mehr Macht und Reichthum erwarb. Die Pforte ernannte ihn zum Pascha von Tricala in Thessalien. Zugleich bemächtigte er sich der Stadt Janina, indem er einen falschen Firman vorzeigte, worauf ihm die Stadt und Citadelle übergeben wurden, und er die

Ein-

Einwohner zur Unterzeichnung einer Bittschrift zwang, worin sie den Sultan baten, ihnen Aly zum Stadthalter zu geben. Zugleich mußten sie eine große Geldsumme bezahlen, womit er den Divan bestach, der hierauf sein Gesuch bewilligte. Hierauf trat er in Verbindung mit Napoleon, welcher ihm Französische Ingenieurs schickte, die seine Festungen anlegten; als aber Napoleon in Egypten abgeschnitten war, überfiel er 1798 die vormals Venetianischen, damals Französischen Plätze, an der Küste von Albanien. Nur Parga leistete glücklich Widerstand. Hierauf bewirkte er, daß im Bündniß zwischen Rußland und der Pforte 1800 alle Venetianischen Plätze auf dem festen Lande (folglich auch Parga) der Pforte überlassen wurden. Nun warf er sich auf die tapfern Sulioten, und unterwarf sie 1803, nach dreyjährigem Kampfe. Die Pforte erhöhete ihn darauf zum Oberstadthalter von Romanien, wo er mit der größten Unverschämtheit sein Aussaugungs-System fortsetzte. — Damals rächte er an den Einwohnern von Gardiki eine vor 40 Jahren seiner Mutter zugefügte Kränkung, indem er 739 männliche Abkömmlinge des damals schon gestorbenen Thäters ermorden ließ. — Uebrigens wachte er im Innern seines Landes strenge über Recht und Ordnung. Dort herrschte Sicherheit und Ruhe, Landstraßen wurden angelegt, alle Gewerbe blüheten, so daß die Europäischen Reisenden, mit denen Aly sich gern unterhielt, eingestehn mußten, er sey ein thätiger und einsichtsvoller Regent. Seit 1807, wo er wieder in Verbindung mit Bonaparte trat, welcher Herrn Poucqueville als General-Consul an ihn absandte,

sandte, war seine Abhängigkeit von der Pforte nur scheinbar. Inzwischen erreichte er beim Tilsitter Frieden nicht seine Absicht, Parga und die Jonischen Inseln zu bekommen. Dagegen trat er mit den Engländern in Verbindung. Nach der Notice sur Parga et sur Aly Pascha soll der bekannte Sir Thomas Maitland Aly sehr die Cour gemacht und viele Beleidigungen erduldet haben, um Vortheile zu erwerben, wofür der Pforte (aber eigentlich Aly) die Zurückgabe von Parga zugestanden ward. Damals ließ der stolze Tyrann in seiner Zeitung bekannt machen, Thomas Maitland habe durch seine Empfehlung von der Pforte den Orden des wachsenden Mondes erhalten. Da Aly sich nun in seiner Macht befestigt glaubte, ließ er die Kapitanys der Griechischen Armatolier, welche ihm bisher als seine Häuptlinge tapfern Beistand geleistet hatten (und zugleich den als Heerführer in Thessalien berühmten Vater des Odysseus) einzeln meuchelmorden und hierauf die Mörder hinrichten, um nicht in den Verdacht zu kommen, als sey er der Anstifter. Endlich beschloß die Pforte 1820, der Macht des trotzigen Aly Pascha ein Ende zu machen. Ismail Paschabey zog mit 5000 Türken, unterstütze von Kapitanys, welche ihm 10000 Mann zuführten, gegen die Aufrührer. Die Griechen umzingelten Alys Stellungen in den Bergschlössern, so daß er, nebst den ausgewählten Banden seiner Anhänger, zum Theil aus den ihm treu gebliebenen Kapitanys bestehend, sich in die mit Allem reichlich versehene Citadelle von Janina werfen mußte. — Von hier aus schoß er Janina in Brand. Paschabey hatte

kein

kein Belagerungs-Geschütz und schien der Pforte verdächtig, weil er die Christen zu Hülfe gerufen hatte. Sie gab daher dem Kavanosoglu Rumli Basili den Oberbefehl. Dieser verabschiedete die Kapitanys mit ihren Schaaren unter harten Drohungen, und zwang sie, Erstattung für einen Verlust zu geben, den sie zuvor einem Türken zugefügt hatten. Sie traten darauf, besonders da sie den allgemeinen Aufstand der Hetäria voraussahen, wieder auf Alys Seite und rückten ins Feld gegen die Türken vor Janina. Kavanosoglu konnte daher nichts gegen die Aufrührer ausrichten. Aber der tapfre Beba-Pascha, sein Nachfolger, starb plötzlich nach der Einnahme von Arta, welches Veli (Alys Sohn) vertheidigt hatte. Nun zog der wilde, allen Griechen verhaßte Churschid-Achmet Pascha von Morea mit 12000 Mann gegen die Festung; aber jeder Sturm ward von Alys tapfern Schaaren lange abgeschlagen und die Kapitanys, verstärkt durch die Agraphen und Sulioten, überfielen das Türkische Lager. Zugleich rief die Hetäria ganz Griechenland zu den Waffen. Nun wurden die Türken überall gezwungen, sich in die festen Plätze zu werfen, und Churschid-Achmet zog sich im August 1821 mit dem Reste seines Heeres nach großem Verluste aus Epirus nach Macedonien und Bosnien zurück. Die in kleinen Corps fechtenden Griechen belagerten Arton und Prevesa, um Epirus ganz von den Türken zu befreien. Alys beide ältern Söhne, Veli und Muchtar-Pascha kamen 1820, bei Eroberung der festen Plätze durch einen Traktat in die Hände der Türken, und lebten in Kleinasien unter Aufsicht in

Landes-

Landesverweisung; da sie aber mit einem als Dervisch verkleideten Griechen eine Verbindung mit der Parthei ihres Vaters unterhielten, und Geldsummen zu dessen Bewaffnung abgeschickt hatten, so wurden sie im August 1821 hingerichtet. Endlich ward im Februar 1822 der alte Aly, nach Einbusse aller seiner Truppen und Verschanzungen, gänzlich überwunden. Mit 50 Mann hatte er sich in einem Thurm der Citadelle von Janina eingeschlossen. Churschid-Pascha forderte ihn zur Uebergabe auf; da er aber drohte, den Thurm in die Luft zu sprengen, so ließ Churschid ihn wissen, er wolle ihn selbst anzünden, wenn Aly sich länger weigerte. Er übergab sich nun, ward nebst seinem Gefolge auf eine kleine Insel im See bei Janina gebracht, und mit aller Ehrfurcht behandelt, welche sein Stand mit sich brachte, welches ihm Hoffnung der Rettung gab. Aber in Constantinopel war sein Loos geworfen. Vom Großherrn kam ein Urtheil, mit dem Befehl, es auf der Stelle zu vollziehen. Mehmed Pascha, zweyter Seraskier und Stadthalter in Morea, mußte dies blutige Geschäft übernehmen. Er verfügte sich zu Aly, sprach eine Zeitlang mit ihm, und stieß ihm während des Gesprächs den Dolch in die Brust, worauf verschiedene seines Gefolges eintraten und den Kopf des Tyrannen abschnitten. Dieser ward sogleich nach Constantinopel gebracht, und dort nach alter Sitte, zum größten Jubel des Volks, über die Thore des Serails aufgesteckt. So endigte einer der grausamsten, aber zugleich listigsten, tapfersten und thätigsten Tyrannen im 19ten Jahrhunderte seine blutbefleckte Laufbahn. Viele Züge seiner Barbarey,

Rachsucht

Rachsucht und Treulosigkeit findet man in dem 1820 in Paris erschienenen Précis historique sur Aly Pascha. So ließ er eine Griechin, Euphrosyne, mit funfzehn andern Frauenzimmern in die See werfen, weil sie zu viel Einfluß auf seinen Sohn Veli ausübte. Im Quarterly revieu wird er indessen doch von seinen Brittischen Freunden als ein großer und guter Regent geschildert. In der Neugriechischen Geschichte von Epirus, vom Griechen Perrhäbos, werden die Kriege der Sulioten und Pargamioten gegen Aly geschildert. Sicher besaß dieser Günstling des Glücks außerordentliche Naturgaben, die größte Klugheit und seltene Scharfsicht, ungewöhnliche Kenntniß der Menschen und ihrer Verhältnisse, Fassung und Schnelligkeit, Unerschütterlichkeit bei einer zur Zeit und Gelegenheit passenden Nachgebung; selbst in den verzweifeltsten Lagen wußte er Hülfsmittel und Auswege zu finden. Aber eben so gehaßt als gefürchtet war er falsch und unversöhnlich, aus Herrschsucht und Geiz blutdürstig; jedes Mittel war ihm gleich, wenn es nur zum Ziele führte. Die Zwietracht seiner Feinde, die Verdorbenheit eines bestechlichen Divans und die politische Ohnmacht der Pforte waren die Hauptstufen, auf welchen sich dieser Jugurtha unserer Zeit zu einer Macht emporschwang, die ihn zuletzt zerschmetterte.

Anzeigen.

Bekanntmachung wegen der in mehreren Kreisen sich äußernden Ruhrkrankheit.

Kennzeichen der Ruhr.

Wenn jemand an heftigen, gewöhnlich mit fieberhaften Zufällen verbundenen Leibschmerzen, mit einem beständigen Drängen zum Stuhlgang leidet, dieses Drängens ungeachtet keine gehörige Ausleerung erfolgt, sondern immer nur ein wenig Schleim oder Blut, von Anfang mit einigem Koth vermischt, ausgepreßt wird, so ist ein solcher Mensch ruhrkrank. Diese Krankheit herrscht gewöhnlich zu Ende, oft aber auch schon in der Mitte des Sommers, wenn kühle Nächte den schwülen Sommertagen folgen, und wo man so gern die kühle Abendluft sucht, um sich von der drückenden Tageshitze zu erfrischen, zu welchem Ende sich der Landmann gewöhnlich im Hemde mit bloßen Füßen, an offenen Fenstern oder vor der Thüre oft Stunden lang aufhält. Dieser, dem Anscheine nach ganz unschuldigen Abkühlung, folgen oft jene Zufälle auf dem Fuße nach, weil, wie die Erfahrung lehrt, Erkältung in dieser Jahreszeit sehr oft die Ruhr hervorbringt.

Vorbeugungs-Mittel gegen diese Krankheit.

Um diesem Uebel zu entgehen, meide daher der Landmann jede Gelegenheit, wo er sich zu schnell abkühlt und erkältet; er sitze nicht mit bloßen Füßen und im Hemde in der kühlen Abendluft oder auf Steinen, lege sich nicht ins Gras, setze sich nicht dem Luftzuge aus, trinke oder wasche sich nicht kalt, so lange der Körper erhitzt ist, gehe nicht mit erhitztem Körper in kühle Keller, stille seinen Durst nicht mit kaltem Wasser oder andern kalten

ten Getränken, sondern lieber mit etwas reifem Obst, und wechsele, so oft es sich thun läßt, seine vom Schweiße oder Regen durchnäßte Kleidung und Wäsche. Er trage ein Wamms von Flanell auf dem bloßen Leibe, oder doch wenigstens eine wollene Binde um den Unterleib, als wodurch die gefährlichen Erkältungen des Unterleibs am leichtesten verhütet werden können. Er meide besonders Mehlspeisen, die mit viel Butter, Speck oder Oehl zubereitet sind, auch sehr junges oder sauer und schaal gewordenes Bier, esse dagegen Milch, Reiß, frische Gemüse, des Morgens eine Biersuppe mit Kümmel, und trinke ein Glas Wein oder in dessen Ermangeluug zuweilen einen Schluck Brandwein. Bey der genauen Befolgung dieser Vorsichtsmaßregeln wird man nicht so leicht von dieser schmerzhaften Krankheit befallen werden. Ist die Ruhr bereits im Dorfe, so meide man den Umgang mit dergleichen Kranken, zumal, wenn man nichts mit ihnen zu thun hat. Die Ruhrkranken müssen daher, wenn es irgend möglich ist, ein eigenes Zimmer, in welchem, außer dem Krankenwärter oder der Wärterin, sich Niemand lange aufhalten, noch weniger aber in demselben essen darf. Die Kleidungsstücke, Trink- und Eßgeschirre eines mit der Ruhr Behafteten, müssen von den Gesunden nicht gebraucht werden. Vorzüglich muß der Abtritt, Nachtstuhl, oder das Steckbecken, dessen sich der Ruhrkranke bedient, nicht von Unangesteckten benutzt werden, vielmehr muß das Gefäß, worin der Kranke seine Nothdurft verrichtet hat, sorgfältig verdeckt, der Unrath selbst mit einer Handvoll zu Pulver gestoßenen Holzkohlen bestreut, von dem Krankenwärter sofort aus dem Krankenzimmer geschafft, und nicht in den gemeinschaftlichen Abtritt gegossen, sondern im Garten oder einem andern solchen Orte vergraben werden. Die an der Ruhr Verstorbenen müssen gleich nach dem Tode an einen kühlen Ort gebracht, nicht zur Schau ausgestellt,

die

die Särge gut verwahrt oder ausgepicht, und die Beerdigung ohne Gefolge veranstaltet werden.

Verhaltungs-Regeln für diejenigen, welche bereits von der Ruhr befallen sind.

Sobald jemand oben erwähnte Zufälle, besonders den anhaltenden Stuhlzwang an sich bemerkt, so eile er sogleich ins Bette, lege sich einen Umschlag von dick gekochter Hafergrütze, oder Tücher, in welchen trockene Kleye oder Asche eingeschlagen, warm auf den Leib, suche den Schweis zu befördern, und trinke zu dem Ende öfters einige Tassen warmen Hollunderblüthen-Thee. Nächstdem lasse er sich täglich 3 bis 4 Klystire, aus Stärke-Mehl in Hafergrütz-Schleim aufgelöst, setzen, und reibe den Unterleib mit einem beliebigen Oehle ein. Ein Ruhrkranker muß nur schleimige Getränke und Nahrungsmittel, als Hafergrütze, Graupe oder Reis-Schleim, schwache Brühe von frischem Schöpsen- oder Hammelfleisch, mit Wein, Butter und ohne Salz gekocht, Reiß, Grieß, Graupe, Buchweitzen-Grütze u. s. w., auch etwas frisches gekochtes Obst genießen, dagegen aber Kaffee, Bier, Wein und Brandtwein gänzlich meiden. Besonders muß man sich von den auf dem Lande gebräuchlichen hitzigen Tropfen, Laxiermitteln, als Rhabarber und so weiter hüten, da sie in dieser Krankheit höchst schädlich sind. Der Kranke muß seine Nothdurft im Bette in ein besonderes Geschirr verrichten, und deshalb nie aus dem Bette aufstehen. Ein, die Ruhrkranken oft sehr belästigender und schmerzhafter Zufall ist das Heraustreten des Mastdarms, welchem das öftere Auflegen eines in kaltes Wasser getauchten Läppchens oder kleinen Schwammes (wobei jedoch alle Erkältung sorgfältig vermieden werden muß,) gewöhnlich bald abhilft, oder ihn doch wenigstens sehr oft lindert. Die Fenster und Thüren der Krankenzimmer müssen mehreremal des Tages ge-

öffnet

öffnet werden, jedoch so, daß keine Zugluft den Kranken treffe; auch muß man öfters bey dem Kranken räuchern, welches am besten mit Fruchtessig geschieht, den man in einem irdenen oder zinnernen Teller auf glühenden Kohlen, nur nicht auf glühendem Eisen, verdampfen lasse. Wenn ein Ruhrkranker diese Vorschriften von Anfang an genau und pünktlich befolgt, so wird er oft so glücklich seyn, sich in wenig Tagen von seinen Leiden befreyt zu sehen. Aber auch, wenn jene schmerzhaften Zufälle schon gehoben sind, so halte sich der Kranke doch noch einige Tage an die vorgeschriebenen Getränke und Nahrungsmittel, und beobachte ferner ein warmes Verhalten. Nimmt die Krankheit, der genauesten Befolgung obiger Vorschriften ungeachtet, binnen 48 Stunden nicht ab, sondern vielmehr zu, so suche der Kranke schleunigst die Hülfe eines Arztes.

Berlin den 6. August 1811.

Königl. Departement für die allgemeine Polizey im Ministerio des Innern.

(gez.) Sack.

I. A. XII. 114. Aug. Breslau den 16. August 1822.

Königl. Preuß. Regierung.

„Vorstehenden Auszug aus dem Amtsblatte Stück „XXXIV. de 1822 bringen wir hierdurch zur öffentlichen „Kenntniß, und erwarten im Fall des Ausbruchs die„ser Krankheit, zur Verhüthung der Verbreitung „derselben, ungesäumte Anzeige."

Brieg, den 2ten September 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche eine Veränderung zum Feuer-Societäts-Catastro anzuzeigen haben, werden hiermit aufgefordert, sich den 30ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr in unserm Sessions-Zimmer zu melden; indem nach Ablauf dieses Termins auf keine der-

gleichen

gleichen Anträge eher als künftiges Jahr wird geachtet werden. Brieg, den 30ten August 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko, insbesondere aber den die Jahrmärkte besuchenden Gewerbetreibenden wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige Kreuz-Erhöhungs-Jahrmarkt in Grottkau nicht an dem im Kalender bestimmtem Tage den 9ten d. M., sondern wegen des Zusammentreffens der Jahrmärkte in benachbarten Städten, den Mittwoch nach Michaelis den 2ten October d. J. abgehalten werden wird.

Brieg, den 3ten Septbr. 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Nach Vorschrift der Instruction der Hochlöbl. Königl. Regierung in Breslau vom 22. November 1820 muß im Laufe des Monats September d. J. die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Brieg für das Jahr 1823 regulirt werden. Wir fordern daher alle diejenigen gewerbetreibenden Einwohner

1) welche mit Ende dieses Jahres ihr bisheriges Gewerbe niederzulegen gesonnen sind,
2) welche vom 1ten Januar künftigen Jahres ab ein neues Gewerbe anzufangen gedenken, oder
3) welche ein bis jetzt steuerfrei gewesenes Gewerbe bis zu einem steuerpflichtigen Umfange ausdehnen, oder
4) welche ihr zur Zeit steuerpflichtiges Gewerbe so weit, daß es steuerfrei wird, einschränken wollen, desgleichen auch diejenigen,
5) welche Hausirscheine zu erhalten wünschen, und endlich
6) diejenigen Lohnkutscher, Pferdeverleiher und Fuhrleute, bey denen sich der diesjährige Pferdebestand vermehrt oder vermindert hat,

hierdurch auf, ihre dießfälligen Anzeigen bis spätestens zum 20ten künftigen Monats entweder schriftlich bey uns einzureichen, oder ihre dießfälligen Anträge und Anzeigen bey dem Raths-Canzlisten Woytowski, welcher zu diesem Ende in dem Neben-Zimmer des Königl. Polizey-Amts in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem Rathhause vom 2ten September c. ab gegenwärtig seyn wird, zum Protocoll zu erklären. Zur Nachricht und Warnung machen wir wiederholt auf die gesetzliche Bestimmung des 39ten §phen des Gewerbesteuer-Gesetzes d. d. Berlin den 30ten Mai 1820 aufmerksam, zufolge dessen derjenige, welcher die Anmeldung des Anfanges oder Aufhörens eines steuerfreien Gewerbes unterläßt, einen Reichsthaler Strafe erlegen muß, daß derjenige, der den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes unangezeigt läßt, die rückständige Steuer nachzahlen und außerdem den vierfachen Betrag der einjährigen Steuer als Strafe erlegen muß, und endlich, daß derjenige, der das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes anzuzeigen unterläßt, zur Bezahlung der Gewerbesteuer bis zur wirklichen Anzeige verbunden bleibt. Brieg, den 23. August 1822.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das hieselbst sub No: 329 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1100 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten und zwar in termino peremtorio den 31ten December a. c. Vormittags 9 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen

Termine

Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz Assessor Hufferig in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 22. August 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

In termino den 18 en Septbr. a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen die der verehel. Maurer Neumeyer abgepfändeten Sachen, welche in Meubles und Hausrath, Kleidungs-Stücken und Betten ꝛc. bestehen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant in dem auf der Langen-Gasse belegenem Auctions-Locale verauctionirt werden welches dem Publico hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg, den 1ten Septbr. 1822.

Die Auctions-Kommission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Anzeige.

Das Panorama und Automaten-Kunst-Kabinet in der Bude vor dem Neißer Thore ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Die Panoramen in 9 Abtheilungen sind: die Städte Hamburg, Berlin, Dresden, Verona, Emden, die große Brücke über die Elbe bei der Insel Wilhelmsburg, eine rheinländische Ansicht, die Festung Königsstein, Karlsbad. — Eintrittspreis 4 und 2 Sgr. Court. Kinder zahlen die Hälfte.

Berg,
Generalconcessionirter Mechanicus.

Zu vermiethen

sind im Mittelstock vorn heraus 2 Stuben auf der Wagnergasse bei dem

Schneider-Meister Bresler.

Verloren.

Vergangenen Sonntag ist von der Neisser Thor-Brücke bis an das Arbeitshaus ein weiß porzelänener stark vergoldeter Pfeifenkopf verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Verloren.

Am 19ten v. M. ist von dem Happelschen Garten bis auf die Wagnergasse ein ganz neuer fertig gestrickter baumwollener Frauens-Strumpf verloren gegangen. Wer denselben gefunden, wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung bey dem Herrn Wohlfahrt gefälligst abzugeben.

Verloren.

Wer ein braunes Haarkämmel, worauf fünf seidene Locken genäht sind, gefunden hat, wird ersucht, solches gegen eine Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdrukkerey abzugeben.

Gefunden.

Wer einen französischen Schlüssel verloren hat, beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.

Gefunden.

Ein Regenschirm ist gefunden worden. Der Eigenthümer desselben melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.